

Maria auf blanken Brettern

Maria Stuart in der Brotfabrik

Die Brotfabrik sorgt nicht etwa -wie es vermuten läßt- für das leibliche, sondern für das seelische Wohl seiner Besucher. Gleich zwei Kinos, eine Galerie und ein kleines Theater samt Café sind in ihr untergebracht.

Also... Maria, jung, hübsch und von adligen Geschlecht aus dem Lande der Macs, Clans und Karos, heiratet einen Franzosen ihresgleichen und zieht an seinen Hof. Verwitwet kehrt sie in ihre Heimat zurück, erhält den Titel der Königin von Schottland und beansprucht den englischen Thron. Dieser ist allerdings schon von ihrer protestantischen Cousine Elisabeth I, Königin von England, besetzt. Und anstatt zu weichen, läßt Euer Majestät das junge Fräulein in den Kerker sperren... und schmachten.

Doch schmachtet sie nicht allein, denn die Patronin leidet von da an an schlaflosen Nächten, unsicher, wie sie mit dem Eindringling weiter verfahren soll. Maria wartet einfach auf ihre Befreiung. Als schottische Venus hat sie die Trümpfe in der sie umgebenden Männerwelt in der Hand. Taktisch klug setzt sie auf den sie liebenden Leicester, ein Günstling Elisabeths. Ein zufällig arrangiertes Treffen mit ihrer Peinigerin soll ihr die Rettung bringen, doch ihr unbeherrschter Hochmut verspielt diese kostbare Chance. Als Leicester kurz darauf unter Mordverdacht gerät, wechselt er die Fronten...

Kein lustig Trauerspiel, das uns Schiller da vermacht hat, aber ein packendes Drama um Liebe, Macht und Politik im historischen Gewand. Gemeinsam einsam in der sie umgebenden Männerwelt sind diese von grundauf verschiedenen Frauengestalten auf sich selbst gestellt. Eine Gratwanderung zwischen Funktionalität und persönlichen Glücksanspruch, wie Regisseur Bert Bredemeyer notiert. Sind Karrierefrauen heute eigentlich anders?

So gelingt es Rike Eckermann nicht nur die Königin von England auf die Bühne zu bringen, sondern auch die Elisabeth. Man glaubt sie leibhaftig

vor sich stehen zu sehen, solch elektrisierende Spannung setzt sie frei. Auch die junge Maria Tomaschke (Maria) beweist zweifellos Talent. Sie präsentiert eine lebenshungrige Maria, die genau weiß, was sie will und ein unantastbares Selbstbewußtsein besitzt. Streckenweise schwächt ihre Überzeugungskraft jedoch noch ab. Sehr zum Leidwesen ihrer deklamatischen Ergüsse, die dann irgendwie im Sand verlaufen. Was die Herren des Hofes anbetrifft, so ist es recht amüsant, ihnen zuzuschauen. Dabei sind Mortimer und Leicester eindeutig zuzuordnen; Burleighs und Shrewsburys Funktion hätte noch etwas stärker herausgearbeitet werden können. Schließlich sind Klassiker nicht nur für Experten gemacht. Ansonsten ist das Gesamtkonzept ist sehr laienfreundlich und ein herausragendes Beispiel an klassischer Theaterkunst.

Ein guter Streichzug im Text filtert den Pathos heraus und schärft den Blick für das Wesentliche. Die behutsam eingesprenkelte Komik gibt der Inszenierung Charakter. Die kleine Bühne ist ganz dem Spiel reserviert, so daß sie kein Möbelstück oder aufwendige Hintergründe erlaubt. Allein die bühnenbegrenzenden schmalen roten Vorhänge bilden universell einsetzbare Spielelemente; je nach Belieben Türen, Fenstervorhänge oder auch Bäume.

Von den kleinen Fehlgriffen abgesehen, ist es ein überzeugendes Unternehmen, das vor allem durch seine Schlichtheit dem Klassiker einen besonderen Glanz verleiht. Ein äußerst beeindruckendes Theaterereignis, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Weitere Vorstellungen sind im Juni, Juli und August angesetzt. Genaue Termine sind unter der Kartenvorbestellnummer 471 40 01 zu erfragen. Das Haus selbst ist in der Prenzlauer Promenade 3 (Weißensee) zu finden.

Wem übrigens nicht nach Maria Stuart ist, die Bredemeyer Company hat auch "Hamlet" und "Woyzeck" in ihrem Repertoire.

Sabine Schereck